



Fotos (3) : Sabine Haymann

Eine Symbiose der Künste

Die Choreographin Daniela Kurz im Gespräch über Tanz, Kalligraphie, Bildende Kunst und Musiktheater

INTERVIEW ►
KATJA WERNER

Frau Kurz, Sie sind mitten in den Proben zu „Galileo Galilei“, das weder eine Künstlerbiographie à la Kresnik wird noch ein vertanzter Brecht. Stattdessen hat sich das Tanztheater Nürnberg intensiv mit Physik beschäftigt. Sie schlagen lange Brücken.

Daniela Kurz Wenn man sich mit Galilei beschäftigt, landet man automatisch bei der Physik. Allerdings war mir nicht klar, wie tief wir in die Materie würden einsteigen müssen. Glücklicherweise gibt es Fachleute, die diese komplizierten Inhalte auch einer Tanzcompagnie lebendig und verständlich vermitteln können. Uns interessiert besonders, was denn die zeitgenössische Form der Inquisition ist. Die Figur des Galilei ist eine Chiffre für das Thema.

Daniela Kurz Nicht erst letzten Herbst; privat beschäftige ich mich schon lange damit. Ich bin über den Tee zur Kalligraphie gekommen. Im asiatischen Verständnis sind Teetrinken wie Kalligraphie „Do“ - holistische „Wege“ mit Ritualcharakter. Aber gerade die Schrift, deren Grundlage ja Bewegung ist, hat mich als Choreographin interessiert. Der sichtbare Teil, die Tinte auf dem Papier, ist eigentlich der kleinere, wenn auch bleibende. Für „Im Auge des Kalligraphen“ haben wir versucht, japanische Kalligraphie als Tanznotation zu behandeln.

ge“ – keine Abwechslung vom Tagesgeschäft?

Daniela Kurz Bestimmt nicht. Tanz ist und bleibt meine Sprache, er wird mir nicht langweilig. Allerdings ermöglicht die Arbeit in anderen Zusammenhängen, das eigene Ausdrucksmittel neu zu befragen. Abgesehen davon finde ich den Begriff „Crossover“ überstrapaziert. Der Bezug zum Musiktheater beispielsweise ist doch Bestandteil der Arbeit jedes Choreographen. Ich habe schon in frühen Stücken mit Sängern gearbeitet. Oder denken Sie an „Orlando“ (1995) für mein erstes Ensemble TRANZFORM: fünf Barockmusiker, ein Schauspieler, eine Sängerin und zwei Tänzer. Meine erste reine Musiktheaterproduktion habe ich 1990 beim Rossini-Festival in Wildbad gemacht. Eine

11 „Zooming 3:
Im Auge des
Kalligraphen“ von
Daniela Kurz.

Im letzten Herbst noch waren Sie bei „Zooming 3 - Im Auge des Kalligraphen“ ganz auf japanische Schriftkunst eingestellt.

Alles ist Tanz? Also sind Ihre Crossover-Unternehmungen – die reisende Installation „Wishbone“ oder die Opern „The Fall of the House of Usher“, „The Voya-